

daß sich die Volkszahl in den Städten schneller vermehrt als auf dem Lande; denn die Bevölkerung des Landes strebt immerfort in die Städte. Eine gewisse Menge und Größe von Städten in einem Lande ist nun freilich ganz gut; denn ohne Städte gibt es keine höhere Gesittung bei einem Volke. Aber jetzt wären die Städte zahlreich und groß genug. Das Deutsche Reich hat jetzt schon über 40 Städte, die mehr als hunderttausend Einwohner haben; Groß-Berlin hat über drei Millionen. Man darf nicht glauben, wie es so oft geschieht, daß das schnelle Wachsen der Städte allemal ein Glück sei. Das Land und seine Dörfer, die fortwährend Leute an die Städte abgeben müssen, verlieren dabei ihre Arbeitskräfte. Und die Leute, die in die Städte ziehen, gehen vielfach nicht nur schlimmern gesundheitlichen Zuständen entgegen, sie verlieren auch oft die Genügsamkeit und Einfachheit, die so viel zum Glücke der Landbewohner beitragen. Die Städte haben nicht nur feinere Sitten als die ländlichen Orte, sondern häufig auch verdorbene. Der Verfall der guten Sitten wird immer in den großen Städten zuerst verspürt.

Was treibt aber die Landbewohner so nach den Städten? Zum Teil ist es der Wunsch nach Erwerb, die Hoffnung, ohne sonderliche Mühe zu leben, vielleicht gar wohlhabend zu werden. Nun, wer in irgend einem Fache Tüchtiges gelernt hat, findet wohl in einer großen Stadt leichter Gelegenheit, es zu verwerten. In den Städten treiben sich viele Glücksjäger unterster Klasse herum, die irgend einen Erwerb suchen. Manchmal gelingt es auch, ein armseliges, aber müheloses Amtchen zu finden. Tausend andre aber verkommen im Elende.

Aber auch die Genußsucht lockt viele nach den großen Städten. Da gibt es Schaustellungen, Feste, Theater, Tanzmusik; glänzend eingerichtete Bier- und Kaffeepaläste, prächtige Gärten. Aber viel davon macht einen schweren Kopf oder einen leeren Beutel oder beides zugleich und bietet nicht jene ungetrübte Freude, wie sie der Landbewohner an der Natur hat. Darum möge, wer seinen Wohnsitz und seinen Beruf auf dem Lande hat, es sich ja gründlich überlegen, ehe er beides aufgibt, um in eine Stadt zu ziehen. Das Glück ist durchaus nicht immer da, wo man es sucht.

Max Haushofer. (Der kleine Staatsbürger.)